

# GEDANKEN ZUM SONNTAG

## 3. SONNTAG NACH OSTERN, DEN 3. MAI 2020

### Zum Sonntag

Der 3. Sonntag nach Ostern heißt Jubilate. Der Name kommt vom 66. Psalm. Darin heißt es im 1. Vers auf lateinisch: Jubilate Deo omnis terra! Martin Luther übersetzt das so: Jauchzet Gott alle Lande. Jauchzen – das ist ein altes Wort. Wir würden wohl eher sagen: Freut Euch - und dann gleich die ganze Welt. Was mag der Grund für diese Freude sein, die die ganze Welt erfassen soll?

Es ist Osterzeit, der Sonntag Jubilate ist der dritte Sonntag darin. Es geht noch immer um die Auferstehung und was sie für uns bedeuten kann.

Zu diesem Sonntag gehört auch die Schöpfungsgeschichte, die davon erzählt, wie wunderbar Gott alles gemacht hat und wie schön das Leben eigentlich sein könnte, hätte sich der Mensch an Gottes Gebot gehalten und im Paradies nicht vom falschen Baum gegessen.

Als der Apfel gepflückt ist, ist es mit dem Paradies vorbei. Aber mit Jesus – mit dem was er gesagt und getan hat und vor allem mit seiner Auferstehung – ist der Weg ins Paradies wieder offen.

Das Paradies, das meint ein Leben, das auch in schweren Zeiten die Freude am Leben behält. Der Sonntag erinnert daran, dass wir Grund zur Freude am Leben haben.

### Losung

Abner rief Joab zu: Soll denn das Schwert ohne Ende fressen? Weißt Du nicht, dass daraus am Ende nur Jammer kommen wird. Samuel 2,26

Das fressende Schwert – was für ein eindringliches Bild für den Krieg. Zu biblischer Zeit und lange danach haben Schwerter das blutige Geschäft des Krieges erledigt, geführt von Menschen selbstverständlich. Dem Schwert, dem Krieg fallen bis heute Menschen zum Opfer, Alte und Junge, Zivilisten und Soldaten. Am Ende bleiben verwüstete Landschaften zurück, Not und Elend, „Jammer“ - wie es im 2.Samuelbuch heißt. Das Schwert, der Krieg hat auch nach Jahrtausenden offenbar seinen Hunger noch immer nicht gestillt und frisst und frisst und niemand, der ihm Einhalt gebietet. 75 Jahre nach Ende des 2.Weltkrieges ist es noch unbegreiflicher, dass der Krieg, das Schwert sich immer neu durch Länder und Völker frisst.

„Selig sind die Friedfertigen“ sagt Jesus in der Bergpredigt. Das klingt naiv angesichts eines „gefräßigen Schwertes“, angesichts der ungebrochenen Macht des Krieges. Es sind die Friedfertigen, die die Macht des Krieges brechen. Es sind die Friedfertigen, die in Auseinandersetzungen welcher Art auch immer eben nicht zum Schwert, zur Gewalt greifen. Es ist Jesus, an dem wir sehen, was geschieht, wenn ein Mensch der Gewalt

anderer Menschen ausgeliefert wird. Es ist aber vor allem die Auferstehung Jesu, die ihm Recht gibt: es sind die Friedfertigen, die den Weg ins neue Paradies gehen, also in eine Welt, in der das Schwert verhungert, weil es nichts zu fressen findet, weil es keinen Krieg mehr gibt. Was für ein Grund sich zu freuen, wenn es so käme!

### **Wochenspruch**

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe Neues ist geworden. 2. Korinther 5,17

Es wird wohl leider auch weiterhin Kriege geben. So wird es wohl noch lange sein, weil Menschen nun einmal leider so sind. Es gibt die Friedfertigen, die lieber weggehen, als sich auf eine Schlägerei einzulassen; und es gibt die Gewalttätigen, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit gleich zuschlagen.

Wer an Jesus Christus glaubt, wer durch die Taufe zu ihm gehört, der ist in Christus, wie es etwas sperrig im 2. Korintherbrief heißt.

Paulus meint damit, dass jemand, der „in Christus“ ist, der an ihn glaubt und ihm folgt, ein neuer Mensch ist, der sich für den Frieden einsetzt und auch selbst friedfertig ist, zumindest sein sollte. Da mag sich die Hand in der Hosentasche zu Faust ballen, aber die Faust bleibt in der Tasche und landet nicht im Gesicht des Gegners. Auch wenn das viel Kraft kostet.

Diese Kraft strömt dem zu, der „in Christus ist“. Jede Faust, die mit seiner Hilfe in Hosentaschen bleibt, ist ein Grund zur Freude.

### **Psalmvers**

Lobet ihr Völker unseren Gott, lasst seinen Ruhm weit erschallen, der unsere Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten. Psalm 66,8+9

Wie schnell kann das gehen, dass „unsere Füße ... gleiten“: der Weg scheint glatt und sicher, eine kleine Unebenheit wird übersehen und schon liegt man auf der Nase. Egal ob jung oder alt – hinfallen tut niemand gern. Zu den Schmerzen kommt noch der Schrecken, wenn er oder sie merkt: das Hinfallen lässt sich nicht vermeiden, gleich wird es weh tun.

Wie schnell das gehen kann: die Zeit ist gut, die Wirtschaft brummt, alle – zumindest die Meisten – verdienen gut oder ordentlich; eine Reise pro Jahr ist drin, vielleicht auch zwei, alle sind gesund. Und mit einem Mal kommt etwas von weit her und ein ganzes Land, die ganze Welt fällt hin.

Wer sich in solcher Situation an seinen Glauben halten kann, der weiß: auch in dieser schweren Zeit wird Gott mein Leben erhalten – wie es im Psalm hieß. Glauben heißt, sicher darauf vertrauen, dass es an Gottes Hand einen Weg aus schwerer Zeit in eine bessere Zeit gibt, dass wir in Gottes Hand gerade dann sicher geborgen sind, wenn alles um uns und in uns unsicher geworden ist.

## Evangelienvers

Christus spricht: Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Johannes 15,5

Der Weinstock und seine Reben, die Reben und ihre Trauben; und der Boden und die Sonne: es gehört ein Menge dazu, um einen guten Wein zu machen oder auch nur um eine Handvoll Weintrauben genießen zu können. Der Weinstock ist das Wichtigste. Er wurzelt in der Erde, im Lebensgrund; seine Blätter nehmen die Kraft der Sonne auf, der elementaren Kraftquelle allen Lebens.

Christus nennt sich einen Weinstock. Wer an ihn glaubt, dessen Leben wurzelt in ihm, wer ihm vertraut, der zieht seine Lebenskraft aus ihm. Wenn es einmal nicht so gut läuft im Leben, gerade dann ist es wichtig zu wissen, was der Grund meines Lebens ist, woraus ich meine Lebenskraft ziehe.

Die Auferstehung ist eine unerschöpfliche Kraftquelle. Wem die Hoffnung abhanden gekommen ist, wem die Kraft für den nächsten Tag fehlt, wer keinen Silberstreif am Horizont erkennt, der kann sich auf das Osterlicht verlassen, das Ostermorgen hell aufgegangen ist.

## Briefvers

Fürwahr, Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Apostelgeschichte 17,27b

„Gott ist nicht fern“ – gerade wenn die Zeit schwer ist. Gott steht an unserer Seite – gerade, wenn wir meinen, dass er uns vergessen hat. Gott vergisst niemand und die es schwer haben erst recht nicht.

Jede Pflanze braucht einen guten Grund, damit sie wächst und gedeiht. Je besser der Boden, in dem die Pflanze wurzelt, desto besser die Früchte, die an ihr wachsen.

Das gilt für Menschen genauso. Jeder Mensch braucht einen guten Grund, in den sich die Wurzeln tief und immer tiefer hinein graben können. Ein Leben, das in gutem Grund tief verwurzelt ist, kann schwere Zeiten besser bestehen.

Gott will dieser Grund für uns sein. Der Glauben sind die Wurzeln, mit denen ein Leben immer tiefer in Gott hinwächst. Mag kommen, was will: Gott ist nicht ferne. Wer das sagen kann, der hat einen sicheren Grund im Leben und kann sich an seinem Leben hoffentlich jeden Tag freuen.

## Liedvers

Gott gab uns Atem, damit wir leben,  
er gab uns Augen, dass wir uns sehn.

Gott hat uns diese Erde gegeben,  
damit wir auf ihr die Zeit bestehn.

Eckart Bücken (EG 432,1)

„... damit wir auf ihr die Zeit bestehn“. Soll das unser Leben sein, dass wir auf der Erde die Zeit bestehen? So als müssten wir eine Prüfung bestehen? Manche haben vor Prüfungen Angst. Manche sind erschöpft, wenn die Prüfung vorbei ist - und froh obendrein. Das Leben als Prüfung; und froh ist, wer sie abgelegt hat, sein Leben hinter sich hat ?

Der Sonntag heißt Jubilate. Jubilate bedeutet Freude. Gott möchte, dass alle Menschen Freude am Leben haben.

Gott gab uns Atem, damit ... wir immer wieder tief durchatmen und das Wunder spüren, ganz einfach da zu sein, ganz einfach ein lebendiger Mensch zu sein.

Gott gab uns Augen, dass wir ... die Schönheit der Erde sehen und erfahren, was für ein Glück und was für eine Freude es ist, auf der Welt zu sein und leben zu dürfen.

Die Zeit ist schwer und sie wird es noch lange sein. Aber das hindert die Blumen am Weg nicht daran, zu blühen und uns zu zeigen, mit welcher verschwenderischen Schönheit Gott unsere Welt beschenkt hat.

Wir dürfen diese Schönheit genießen, wir dürfen leben; und das ist ein Grund sich zu freuen, jeden Tag wieder neu.

Gott behüte Sie und gebe Ihnen seinen Frieden.

Ihr Jakob Delfs, Pastor